

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 7

Artikel: Die Moritat vom Hai
Autor: Mumenthaler, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602092>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

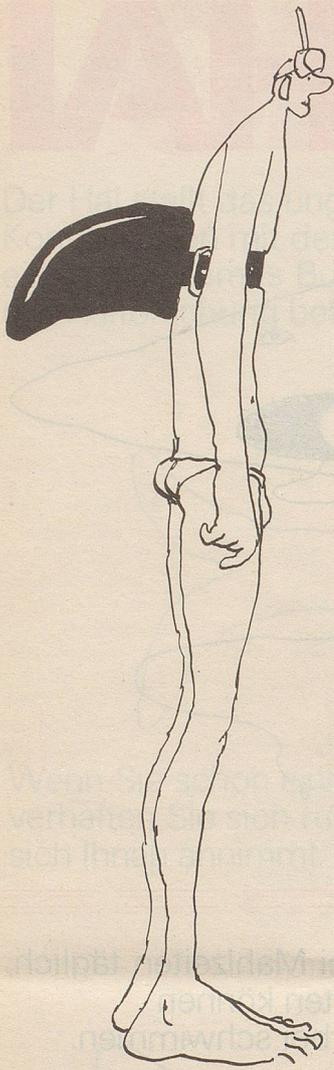
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

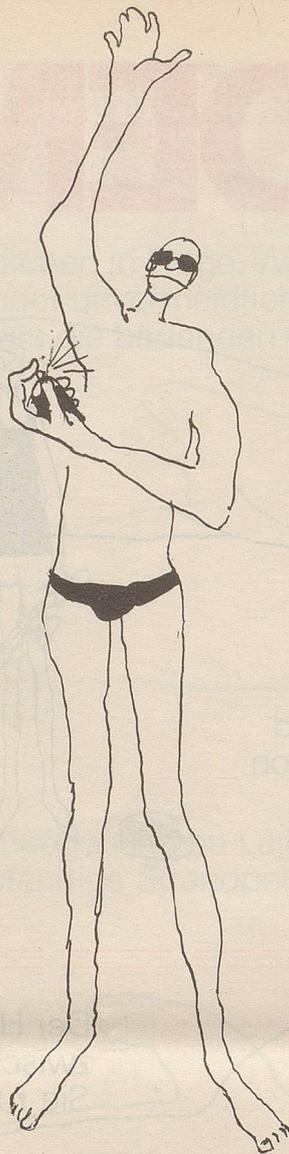
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

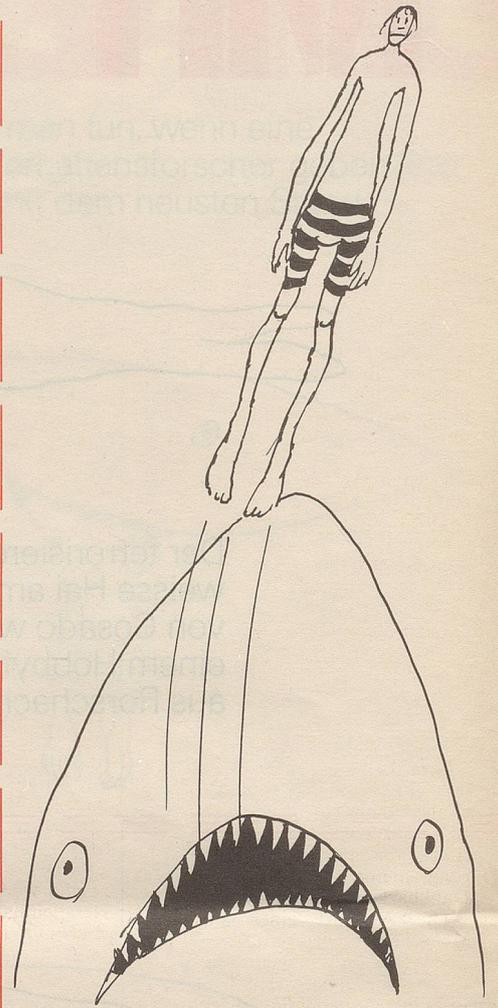


Mit dieser Plasticflosse wird der schlechtsehende Hai Sie als Artgenosse betrachten und Sie an der nächsten Raubbeute beteiligen.



Der Hai riecht den Menschen aus 100 Kilometer Entfernung. Nur ein gutes Deodorant kann dies verhindern.

Fredy Sigg



Am Ende der Saison werden Badegäste meistens wegen Übersättigung wieder ausgespuckt. Also keine akute Gefahr!

Die Moritat vom Hai

gesungen von Max Mumenthaler

Nun Leute, höret meine Mär!
Ihr Anfang liegt im Tertiär,
wohl in der Zeit der Kreide.
Es hat sich damals uns'rer Welt
der Weisse Haifisch zugesellt,
ein abgrundtiefer Heide.

Sein Evangelium war das Blut,
er mordete aus Uebermut
und ohne ein Gewissen.
Schon vor dem Frühstück hat er meist
zur blossen Unterhaltung dreist
zwei Saurier gerissen.

Als dann der Mensch vom Himmel kam
und sich ein Bad im Meere nahm,
gab's Tränen, nichts als Tränen,
denn auch des Schöpfers Ebenbild
hing bald als ein beehrtes Wild
in spitzen Haifischzähnen.

Und heute, ja, zu Stadt und Land
ist «Jaws» der Held der Breitleinwand,
ein unerhörter Schocker.
Es mache, wer ins Kino geht,
rechtzeitig, eh' der Film sich dreht,
das enge Bruchband locker.

Bald gibt es Tote, massenhaft,
und es beginnt mit voller Kraft
der Vagus an zu zucken.
Ein Grausen füllt den Unterleib,
das ist der wahre Zeitvertreib
verkrümelter Heiducken.

Der Weisse Hai frisst was er kann:
das kleine Kind, die Frau, den Mann!,
aber viel behender
verschluckt von jeder Hemmung frei
sein Bruderherz, der Rote Hai,
kaltschnäuzig ganze Länder!